

Sylvester Brierias (gest. 1523) veröffentlichte *Summa Sylvestrina*, welche die Resultate der ganzen Periode zusammenfaßt und mit ihren zahlreichen Ausgaben in die neue Zeit hineinreicht, als redende Zeugin von dem Geiste und Ernste der mittelalterlichen Casuisten. Gewissermaßen als Nachzügler erscheinen etwas später noch zwei classische Werke der eben besprochenen Art: die *Summula de peccatis* von dem berühmten Cardinal Cajetan (gest. 1534) und die *Aurea armilla* von Bartholomäus Jurnus (gest. 1545).

Die jetzt hereinbrechende sogenannte Reformation nahm selbstverständlich alle Geisteskräfte zunächst für den Kampf um den Glauben und die Glaubensquellen in Anspruch. Kaum aber hatte die erste Hitze des Streites sich gelegt, so lebte mit der innerkirchlichen Reformation auch die wissenschaftliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Moral, speciell der Casuistik, wieder auf und entfaltete sich bald zu erstaunlicher Blüthe. Einzelne Vertreter der in Rede stehenden Disciplin behielten die rein casuistische Methode der vorigen Periode noch bei. Im Allgemeinen jedoch machte sich das Bestreben geltend, das casuistische Element enger an das speculative oder scholastische anzuschließen, indem die meisten Auctoren eine systematische Ordnung befolgten und die Beleuchtung der Fälle an eine concise Darlegung der Principien angeschlossen, besonders die Verfasser größerer Werke eine eingehende Erörterung dieser Principien vorausschickten. Wie nicht anders zu erwarten, wurde bei Beginn dieser Periode das Feld der Casuistik in erster Linie von den Hauptbeförderern der kirchlichen Erneuerung, von den religiösen Orden, insbesondere von der eben entstandenen Gesellschaft Jesu bebaut. Nicht minder natürlich erscheint es, daß der mächtigste Impuls gerade von den durch die häretische Bewegung am wenigsten geschädigten Ländern, von Spanien und Italien, ausging. In Spanien entstand schon frühe eine stattliche Reihe kleinerer Handbücher, von denen einige wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit eine sehr ausgebreitete Verbreitung fanden. Besonders zu erwähnen sind: das *Manuale* des Navarrus (gest. 1586), die *Summa casuum* des Jesuiten Toletus (gest. 1596), die Aphorismen seines Ordensgenossen Sa (gest. 1596), die *Responsa casuum conscientiae* des Augustiners Ludwig de Beja, das *Instructorium conscientiae* des Dominicaners Ludwigo Lopez (gest. 1595) und das *Examen theologiae moralis* von Fernandez de Moure. Ihnen folgte sodann eine bedeutende Anzahl großer casuistischer Werke, die an Umfang und Reichhaltigkeit alles Bisherige übertrafen. Um zunächst die Auctoren aus der Gesellschaft Jesu zu berücksichtigen, so sind besonders namhaft zu machen: die *Institutiones morales* von Johannes Azor (gest. 1603), welche selbst bei Protestanten Anerkennung fanden; die Werke des Thomas Sanchez (gest. 1610) *De matrimonio*, *In praecocepta Decalogi*, *Consilia*; endlich das *Opus*

*morale de virtutibus et vitiis* des F. Castropalaus (gest. 1633). Minder hervorragend, aber immerhin sehr bedeutend sind die Werke der Jesuiten Heinrich Henriquez (gest. 1608), Stephan Sagundez (gest. 1646) und Johannes de Dicastillo (gest. 1653). Diesen Gelehrten darf ihr Ordensgenosse Antonius de Escobar (gest. 1669), sowie auch der Trinitarier Leandro a S. Sacramento wohl an die Seite gestellt werden, obgleich besonders der Letztere in seinen Anschauungen nicht immer correct ist und der menschlichen Freiheit einen allzu weiten Spielraum gewährt. Aus dem Kapuzinerorden verdient besondere Erwähnung: Jacob Corella (gest. 1699), der eine *Summa* in spanischer Sprache, sowie eine weit verbreitete Praxis *confessionalis* lieferte. Der Orden des hl. Dominicus ist würdig vertreten durch Barth. de Ledesma (gest. 1604) (*Summa casuum*, spanisch geschrieben), Petrus de Tapia (gest. 1657) (*Catena moralis*) und Theobaldus Manrique (gest. 1709). Von 1655—1722 veröffentlichten die Carmeliten von Salamanca einen *Cursus theologiae moralis* in sechs Folio-bänden, der sich eines großen Ansehens erfreute und wiederholte Auflagen erlebte. Endlich erwarben sich durch ausführliche Monographien *De jure et justitia* einen sehr geachteten Namen der Dominicaner Dominicus de Soto (gest. 1560), sowie die Jesuiten Ludwig Molina (gest. 1600), Ferdinand Rebellus (gest. 1608) und vor allen Johannes de Lugo (gest. 1660); Letzteren bezeichnet der hl. Alfons von Liguori, gerade mit Rücksicht auf sein Werk über die Gerechtigkeit, als den größten Theologen nächst dem hl. Thomas.

Später als in Spanien begann die Blüthezeit der Casuistik in Italien. Dieselbe wird eröffnet durch zwei Benedictiner von Monte Cassino: Gregorius Sayrus (gest. 1602) (*Clavis regia, De censuris etc.*) und Jacob Grassius (gest. 1620) (*Decisiones aureae*). Ihnen folgten sodann die Jesuiten Vincenz Filliucius (gest. 1622) (*Cursus moralium quaestionum*), Paulus Comitulus (gest. 1626) (*Responsa moralia*) und Thomas Lamburini (gest. 1675) (*Explicatio decalogi etc.*); letzterer jedoch erregte durch einige zu weit gehende, freie Behauptungen Anstoß. Etwas später als die eben Genannten schrieben deren Ordensgenossen Dominicus Viva (gest. 1710), Nicolaus Mazotta (gest. 1746) und Bonaventura Leonardelli (gest. 1757). Einer der hervorragendsten Casuisten Italiens ist unstreitig der Bischof Martin Bonacina (gest. 1631), dessen *Tractate* ein reichhaltiges Material umfassen und sich durch klare Darstellung und theologische Genauigkeit auszeichnen. Verbienten Ruf erwarb sich auch der Dominicaner Vincenzius Candidus (gest. 1654) durch seine *Disquisitiones morales*, während der gleichfalls sehr bedeutende Theatiner Antoninus Diana (gest. 1663) (*Resolutiones morales etc.*) leider einer allzu freien Richtung huldigte und dadurch seinem Ansehen schadete. Namhafte Werke sind ferner: das *Examen ecclesiasticum* des Fel. Potestas,